

AB
3824

oo

Wien

D. e. 20

Hofor

M. B. C.

529.
~~2A. 1174~~ X
+ ¹¹⁷⁶



Kurzgefaßte

S a c h r i c h t

von demjenigen,
was,

seit dem Treffen bey Liegnitz,
bey denen

Königlich-Preussischen Kriegesheeren,
in Schlesien und Sachsen,
vorgefallen ist;

Wie auch von dem

Herlichen Siege,

welchen

Se. Königliche Majestät,

den 3ten November,

bey Torgau, über die Oesterreichische Armee,
Unter Anführung des Feldmarschalls Daun,
erhalten haben.

1760.

151
151
151
151
151
151

151
151
151
151
151
151

151
151
151
151
151
151

151
151
151
151
151
151





Nach dem Treffen bey Piegritz, giengen des Königs Majestät mit Höchst-
deroselben Kriegesheer nach Breslau; des Prinzen Heinrichs Königl.
Hohheit hingegen beobachteten die Russen, und giengen ihnen bis Witzig
zur Seiten. Von hier ward der General von Goltz gegen Glogau abge-
schickt, und der Rest der Prinz Heinrichs Armee stieß zum König. Nach dieser
Vereinigung rückten Se. Königl. Majestät bis Zobten vor, wo der General Lasow
postiret stand. Die Daunische Armee hatte ihr Lager bey Würben. Der König
schlug darauf das Seinige bey Wischidowitz auf; machte gegen 8 Uhr Abends von
neuem eine Bewegung; gieng um den Zobtenberg herum, und setzte sich auf
die Anhöhen von Pfaffendorf, eine Meile von Schweidnitz. Der Feldmarschall
Daun, welcher sich durch diese Bewegung genöthiget sahe, seine Stellung zu
verlassen, und, auf die im Sinn gehabte Belagerung von Schweidnitz, Verzicht
zu thun, lagerte sich auf die abhängigen Berge, von Polnisch Weistritz an, bis
über Freyburg hinaus. Der König nahm sein Lager bey Puls, nahe vor Schweid-
nitz, und marschirte von da rechts ab. Das Vordertreffen, welches der General
Zietzen anführte, stieß bey Striegau, auf das feindliche Corps des Generals
Hauendorf, schlug es, und machte ohngefehr 300 Dragoner, von verschiedenen
Oesterreichischen Regimentern, zu Gefangenen. Den 11ten Sept. setzte sich das
Königl. Kriegesheer von neuem rechter Hand in Marsch, und versuchte um das
Oesterreichische Lager herum zu gehen. Es erreichte auch über Cauder und Baum-
garten die Gebürge, und lagerte sich bey Reichenau. Der Feldmarschall Daun
veränderte hierauf gleichfalls seine Stellung, machte gegen uns Fronte, und brei-
tete sich vom Zeiskenberg gegen Wilschendorf aus; weil er aber einen weit kür-
zern Weg zu thun hatte, so gewann er Zeit, die Defilees von Harthe mit einem
Corps zu besetzen, und wir wurden dadurch verhindert, Landskuth zu erreichen.
Den folgenden Tag ließ sich ein feindliches Corps, unter Anführung des Generals
Beck, auf unserer linken Seite sehen; man griff es sogleich an, warf es über den
Haufen, jagte es durch Hohenfriedberg durch, und verfolgte die Cavallerie bis
nach Striegau, bey welcher Gelegenheit 7 bis 800 Panduren in unsere Hände
fielen. Die Lage des Oesterreichischen Lagers setzte die Feinde in den Vortheil,
daß sie uns auf allen Seiten zuvorkommen könnten. Sie waren in einem Mit-
telpunct, und was wir auch für Bewegungen machen mochten, mußten wir doch
 allemahl den Umkreis von solchem berühren. Nichts destoweniger ward be-
schlossen, sich, um den feindlichen rechten Flügel herum zu ziehen, um zu versuchen, ob
man

man nicht vor ihnen die Posten von Waldenburg und Gottesberg, im Gebürge, erreichen könnte. Das Heer des Königs zog sich zu dem Ende linker Hand durch Hohen-Friedberg in die Ebene. Der Feldmarschall Daun gieng uns zur Seiten, und es ward von beyden Theilen beständig auf einander canoniret. Die feindliche Cavallerie versuchte sogar einen Angriff auf das Centrum unsers Heers, welcher ihr aber so übel gelang, daß sie etliche hundert Mann dabey einbüßte. Inzwischen erreichten doch unsere Vortruppen die Defilees von Polnisch-Weistritz, mußten aber daselbst einen feindlichen Verhack aufräumen, welches, ob er gleich nicht besetzt war, dennoch viel Zeit und Mühe kostete. Nichts destoweniger besetzte der General von Neuwied die Ebenen auf denen Anhöhen von Gersdorff mit 2 Bataillons, und verjagte von solchen etliche Oesterreichische Escadronen. Kurz darauf stieß er auf etliche feindliche Bataillons Grenadiers und Infanterie, welche gegen ihn anrückten, warf selbige in dem Seiffersdorffischen Grunde über den Haufen, nahm ihnen 16 Canonen weg, und machte 300 Mann zu Gefangenen. Ein Theil unsers Heers folgte gedachten General von Neuwied nach, und weil es die Gebürge von Gottesberg vom Feinde besetzt fand, so nahm es sein Lager bey Dittersbach, und besetzte die Posten von Königsberg, von Tanhausen und von Barsdorff. Beyderseitige Kriegesheere fanden sich durch diese verschiedene Bewegungen gegen einander über, jedoch in einer solchen Lage, daß dem einen und dem andern der Angriff höchstbedenklich und fast unmöglich war; und es herrschte in diesem Lager eine solche Ruhe, deren man in gegenwärtigem Kriege noch niemals empfunden hatte. Diese Stellung schien inzwischen dem Feldmarschall Daun, wegen der Folgen, welche er voraus sah, beschwerlich zu seyn; und der Wienerische Hof fand sich dadurch bewogen, bey denen Russen, auf einen Einfall in das Churfürstenthum Brandenburg, zu dringen. Der Feldmarschall Daun, um solches Unternehmen zu beschleunigen, schickte den General Lasen mit 14000 Mann, gleichfalls dahin ab, und dieser nahm seinen Weg über Sagan; dahingegen das Russische Kriegesheer bey Beuthen über die Oder gieng, und bis Christianstadt vorrückte. Der General Goltz, welcher nicht stark genug war, sich diesen feindlichen Bewegungen zu widersetzen, mußte solche mit gelassener Augen ansehen. Der König aber entschloß sich sfort, nach dieser vom Feinde vorhabenden Diverſion sich mit seinem ganzen Heer denen vereinigten Absichten derer Oesterreicher und Russen zu widersetzen, und brach zu dem Ende den 7ten Decober aus seinem Lager von Dittmannsdorf auf, ohne daß der Feind sich nur unterstand, in unser Hintertreffen zu fallen. Se. Königl. Majestät giengen auf Striegau, und kamen durch forcirte Märsche, nachdem Sie unterwegs den General Goltz, nebst seinen Truppen bey Prünckenan an sich gezogen, den 16ten zu Subben an. Der Feind hatte inzwischen 5 Märsche vor dem Königl. Heer

voraus. Der General Soltikow war bereits den 6ten zu Frankfurt an der Oder, und der General Czernischew, welchen er mit ohngefähr 20000 Mann, die Cosaaken mit darunter begriffen, voraus geschickt hatte, den 3ten eine Meile von Berlin angelangt. Der Prinz von Württemberg trieb inzwischen die Feinde zweymahl zurück, und würde sie vermuthlich von Ausführung ihres Vorhabens abgehalten haben, wenn nicht der General Lasen, welcher über Baruth im Anzuge war, auf der andern Seite bey Tempelhoff, gegen die Residenz angerückter wäre. Gedachter Prinz, welcher nicht mehr als 7000 Mann bey sich hatte, und die Unmöglichkeit einsah, mit solchen eine so große und offene Stadt, gegen zwey ungleich stärkere feindliche Corps zu vertheidigen, zog sich also nach Spandau zurück. Berlin ward demnach den 6ten vom Feinde eingenommen. Er forderte daselbst die allerumerschwinglichste Brandschatzungen; plünderte und verheerte alle herumliegende Gegenden. Charlottenburg, Schönhausen, und Friederichsfelde, die Lustschlösser des Königs, der Königin, und des Marggrafen Carls; nichts war der Wuth dieser Feinde zu heilig, und nichts ward von ihnen verschonet. Man will hier gar nicht derer Verwüstungen und barbarischen Grausamkeiten weitläufig gedenken, welche daselbst von denen Russen und Oesterreichern ausgeübet worden. Man bemerkt nur, daß durch die Annäherung dieser Königl. Preussischen Kriegesvölker, die Residenz Berlin den 12. October von diesen Feinden erlöset ward. Die Russen giengen schon den 14ten über die Oder zurück, und der General Soltikow nahm den Weg nach Landsberg und Pohlen, der General Lasen hingegen nach Torgau. Diese letztere Stadt war bereits, seit den 26sten Sept. von dem General Hülsen verlassen worden, und Wittenberg, wovon er sich gleichfalls zurück gezogen hatte, war von der Reichs-Armee, nach einer achttägigen Belagerung, eingenommen. Es befand sich auch in der ganzen Churmark kein Feind mehr. Die Schweden waren über Peene zurück gegangen; die Russen näherten sich denen Pohlischen Gränzen; der Feldmarschall Daun ging durch die Lausitz gegen die Elbe; die Reichs-Armee hatte sich bey Wittenberg gelagert; der Herzog von Württemberg stand mit einem kleinen Corps bey Dessau; und der General Laudohn war in Schlesien zurück geblieben. Der König schickte demnach den General Solz mit 24000 Mann ebenfalls in dieses Herzogthum zurück, und ging mit seiner Heere gerade auf Wittenberg los. Auf Seine Annäherung verließen es die Reichstruppen, und zogen sich hinter die Elbe. Der General Hülsen und der Prinz Eugene von Württemberg, standen demahlen noch in denen Gegenden um Belsig, erhielten aber nunmehr Befehl, zu Magdeburg über die Elbe zu gehen, und durch forcirte Märsche sich Dessau zu nähern. Diese Bewegung veranlaßte den Herzog zu Württemberg sich zurückzuziehen. Zu Cöbern hob man von seinen Kriegsvölkern 500 Mann auf. Er selbst aber rettete sich nach

nach Leipzig. Den 27sten Octobr. ging der ganze rechte Flügel des Königl. Preussischen Kriegsheers bey Roslau über die Elbe, und der General Hülsen, nebst dem Prinz von Württemberg, schlossen sich daselbst an solchem an. Auf unsre Annäherung verließ der Herzog von Zweybrück sein Lager bey Prata; ging bey Düben über die Mulde, und vereinigte sich zu Leipzig mit denen Württembergern. Unser Heer rückte Tags darauf bis Kemberg vor, und zog daselbst seinen linken Flügel, welcher bey Blesern über die Elbe gegangen war, an sich. Der Feldmarschall Daun und Gen. Lasci, hatten bey Torgau über diesen Strom gefest, und da sie bis Eulenburg vorgerückt waren, so schloß man, daß ihre Absicht auf eine Vereinigung mit dem Herzoge von Zweybrück, bey Leipzig, abzielen mußte. Unser Heer ging demnach auf Düben. Der Feldmarschall Daun zog sich zurück in sein voriges Lager bey Torgau, und wir richteten unsern Marsch darauf gegen Eulenburg. Die Haupt-Armee blieb auf dem rechten, und der General Hülsen mit der Reserve auf dem linken Ufer der Mulde, und rückte bis Taucha vor. Die Reichs-Armee zog sich auf diese Annäherung zurück; ein dicker Nebel verhinderte uns zwar grosse Vortheile auf diesem Rückzug über dieselbe zu erhalten; inzwischen fielen doch dabey 400 Panduren in unsre Hände. Wir besetzten Leipzig, und der General Hülsen stieß zu Dahlwitz, bey Eulenburg, wieder zur Armee. Den 2ten Novembr. lagerten wir uns bey Lang-Reichenbach, zwischen Schida und Torgau, und der General Brentano welcher mit ohngefehr 1000 Pferden auf dem Marsche gegen Belgern begriffen war, ward von unsern Husaren angegriffen, geschlagen, und 1 Obrister vom Bathianischen Regiment, nebst 400 Mann, gefänglich eingebracht. Zu gedachten Reichenbach erfuhren wir durch die Gefangenen und Ueberläufer, daß der rechte Flügel des Feldmarschalls Daun an Grosnich, und der linke an Torgau stieß; der König beschloß also, denselben den Tag darauf anzugreifen, und dieser Angriff sollte folgendergestalt ausgeföhret werden. Sr. Königl. Majestät wollten mit 30 Bataillons vom linken Flügel und 50 Escadrons, durch den Torgauischen Wald, auf 3 verschiedene Wege anrücken. Die erste Linie sollte durch Makrene, Wildenhayn und Grosnich, auf Meiden; die zwenste durch Pechhütte, Jägerreich und Brückendorf, auf Elnich, und die dritte, welche bloß aus Cavallerie bestand, durch das Wildenhaynsche Gehölze, auf Bogelsang anrücken; der General Zietzen hingegen mit 30 Bataillons vom rechten Flügel und 70 Escadrons, seinen Weg über die grosse Leipziger Landstrasse nehmen, bey denen Teichen vor Torgau herfürbrechen, und sodann seinen Angriff auf die Dörfer Suptitz und Grosnich, richten. Dieser Plan ward folgendergestalt ausgeföhret: Der Zug, welchen der König führte, stieß unterweeges auf das feindliche Niedersche Corps von 2 Dragoner-Regimentern und 3 Bataillons Panduren; es zog sich aber solches auf unsere

Annä.

Annäherung, in den Torgauischen Wald. Bey Wildenhayn, im Gehölze, hingegen fanden wir ein beträchtlicheres feindliches Corps vor uns, welches auf unsern Vortrab einige Canonen abfeuerte, sich aber unverzüglich auf Großschütz zurück zog. Unser Vordertreffen stand eben im Begriff solches anzugreifen, als wir erfuhren, daß die feindlichen Dragoner von St. Ignon sich auf unserer linken Seite in dem Gehölze, zwischen unsern beyden Colonnen von Infanterie, befänden. Unsere Husaren griffen dieselbe sogleich an; die feindlichen Dragoner wollten sich mit der Flucht retten, stießen aber auf unsere Grenadiers im Vordertreffen, welche auf sie herein feuerten, und unsere Husaren machten davon den größten Theil zu Gefangenen; diejenigen, welche noch davon kamen, stießen auf unsere 2te und 3te Linie, wo sich unsere Cavallerie befand, und wurden von solchen vollends gänzlich zerstreut und zu Gefangenen gemacht. Das Königl. Heer kam um 2 Uhr, Nachmittags, am Ende des Holzes, gegen die kleine Ebene von Neiden an. Wir fanden dafelbst die Bathianischen Dragoner, nebst einem Regiment Infanterie, aufmarschiret; sie thaten aber nur einige Canonenschüsse, und zogen sich darauf gegen Torgau. Wir hörten hier ein starkes unaufhörliches Feuer aus Canonen und kleinem Gewehr, welches uns auf die Vermuthung brachte, daß der General Zietzen bereits mit dem Feinde handgemein geworden sey. Wir beschleunigten dannenhero unsern Marsch. Unser Heer rückte durch die Moräste bey Neiden vor, und zog sich rechter Hand in ein kleines Holz, wo es in drey Linien aufmarschirte. Die Cavallerie ward auf die linke Seite der Infanterie gestellt, und ihr linker Flügel stieß an die Elbe. Der Feldmarschall Daun machte auf unsere Annäherung mit seiner Armee Fronte gegen uns, und empfing uns mit einem heftigen Canonenfeuer aus 200 Canonen. Seine Stellung war folgende: sein rechter Flügel erstreckte sich auf Groschwitz, der linke hingegen gegen die Leipziger Landstrasse besetzt; Sein zweytes Treffen, auf welches unser Angriff gerichtet war, stand in einer Gegend, welche sich nach und nach in kleinen abschöbigten Anhöhen gegen die Elbe zu, endigte. Wir hatten unsern Angriff dergestalt eingerichtet, daß entweder unser rechter oder linker Flügel denen Feinden im Rücken fallen, und sie dergestalt einschließen konnte, daß sie auf den Platz, auf welchen wir unsern Angriff thun wollten, nicht das geringste vorzunehmen vermochten. Inzwischen wurden wir das erste mahl, nach einem heftigen Canonen- und Musquetenfeuer, zurück geschlagen; die Oesterreichische Carabiniers stießen auf unsere Völker, und fügten unsern Grenadiers großen Schaden zu. Wir griffen sofort zum zweyten mahl an, und, ob gleich auch dieser Angriff sehr hitzig war, so mußten wir uns doch wieder zurück ziehen. Der König ließ hierauf die Barentschischen Dragoner anrücken, und auf den Feind losgehen, welche des Kayfers Regiment, nebst

denen

denen Regimentern von Neuperg, Geisrück und einem Bataillon vom Bareuth-
 sehen Regiment, zu Kriegsgefangenen machten. Das Cuirassier-Regiment von
 Spaen hieb zu gleicher Zeit auf andere Regimente Infanterie ein, und brachte
 solche in Unordnung. Hierauf ließ der Feind 60 bis 80 Escadrons gegen Torgau
 anrücken. Ihr linker Flügel stieß an Ziane, und der rechte an die Elbe. Der
 Prinz von Holstein stellte sich ihnen sogleich mit unserer Cavallerie entgegen, und
 brachte sie zwar anfänglich zum Weichen, mußte aber, bey dem zweyten Angriff,
 sich etwas zurückziehen. Er rückte jedoch sogleich wieder vor, und unsere dritte
 Linie von Infanterie griff darauf die Weinberge vor Süptitz zu eben der Zeit an,
 als der General Ziethen mit unserm rechten Flügel denen Feinden im Rücken fiel.
 Dieses Unternehmen glückte uns sehr wohl, und die Oesterreicher wurden dadurch
 in die äufferste Unordnung gebracht. Alle diese verschiedene Angriffe dauerten bis
 ein Viertel auf 10 Uhr Abends, und bey der außerordentlichen Dunkelheit der
 Nacht, war es nicht möglich den Feind zu verfolgen. Der Feldmarschall Daun
 ist an der Lende verwundet, und es scheint, als ob seine Verwundung uns den er-
 haltenen Sieg erleichtert habe. Der Feind wandte die ganze Nacht an, um sich
 über die drey Schiffbrücken, welche er bey Torgau geschlagen hatte, über die Elbe,
 mit größter Eilfertigkeit zurück zu ziehen, und bey Anbruch des andern Tages rück-
 ten wir in Torgau ein, und bemächtigten uns noch einiger 20 Schiffbrücken. Der
 Feind hat bey diesem Treffen 4 Generals, 200 Officiers und 7000 Gemeine, wel-
 che insgesamt von den Unsrigen zu Kriegsgefangenen gemacht worden, eingebüßet,
 und wir haben dabey 29 Fahnen, 1 Standarte, 37 Caronnen und 3 Haubisen er-
 obert. Bey denen beyden ersteren Angriffen, wo wir zum Weichen gebracht wur-
 den, sind von denen Unsrigen 2 Generals, nebst einigen Officiers, und ohngefehr
 1500 Gemeinen, in die feindliche Kriegesgefangenschaft gerathen, und wir rechnen
 unsern Verlust an Todten auf 2500, und an Verwundeten auf 4900 Mann. Es
 ist überhaupt ein sehr hitziges Treffen gewesen, wobey beyde Theile mit der größ-
 sten Hartnäckigkeit sich den Platz streitig gemacht haben. Wir stehen im Begriff,
 weiter vorzurücken, und die über den Feind erhaltenen Vortheile, so viel es die
 rauhe Bitterung zulassen wird, ferner zu verfolgen. Die beyden zu Kriegsge-
 fangenen gemachte Generals sind, die General-Lieutenants Graf von Finckenstein
 und von Bülow, und man wird das Verzeichniß derer todten und verwundeten
 Officiers hiernächst mittheilen. Der König hat einen Streifschuß an der Brust,
 und der Marggraf Carl hat eine starke Contusion an der Lende bekommen. Das
 übrige merkwürdige soll in wenig Tagen noch beygefügt werden.



153824

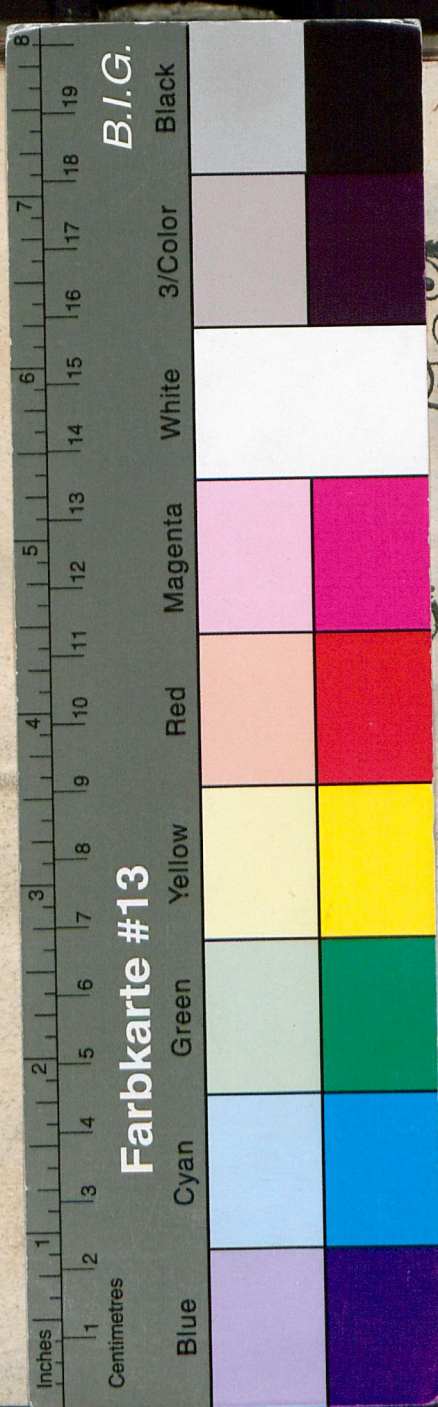
AB 153824
(1/15.)

ULB Halle
008 345 295

3







R 11

Kurzgefaßte

Nachricht

von demjenigen,
was,

seit dem Treffen bey Liegnitz,

bey denen

königlich-Preussischen Kriegesheeren,
in Schlesien und Sachsen,

vorgefallen ist;

Wie auch von dem

erlichen Siege,

welchen

Se. Königliche Majestät,

den 3ten November,

Torgau, über die Oesterreichische Armee,

Unter Anführung des Feldmarschalls Daun,
erhalten haben.

1760.

